

Eröffnung der Bilder-Ausstellung von Karin Wolter (Andrea Kuhl-Stiftung)

(30. März bis 21. April 2025 im Torhaus Legge zu Tecklenburg) organisiert von der Andrea Kuhl-Stiftung

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kollegen und Kolleginnen!

Ich bin Manfred Hillmann, Kuratoriumsmitglied der Andrea Kuhl-Stiftung und begrüße Sie zu dieser Bilder-ausstellung. Zum Kontext der Ausstellung möchte ein paar Worte sagen. Zuerst zur Arbeit der Andrea Kuhl-Stiftung und dann, wie es zu dieser Ausstellung kam.

Joseph Beuys sagte einmal: „Jeder Mensch ist ein Künstler“. Das wurde natürlich sofort auch gründlich missverstanden. Wenn Beuys sagte, dass jeder Mensch ein Künstler ist, dann meinte er damit nicht, dass jeder ein Michelangelo oder ein Picasso ist. Er meinte vielmehr, dass jeder Mensch persönliche und kreative Fähigkeiten besitzt, die erkannt und ausgebildet werden können. Beuys ging es um die Verwandlung von Starrem in lebendiges kreatives Leben. Das meint er mit seinem „erweiterten Kunstbegriff. Das Anliegen der Andrea Kuhl-Stiftung ist ähnlich. Es geht um die „Authentische Selbstentwicklung von Kindern und Jugendlichen“. Wie kann man Menschen darin unterstützen, sie selbst zu sein und ihre Persönlichkeitsmitte zu finden. Das ist ja immerhin eine Voraussetzung dafür, ein selbstbestimmtes, kreatives Leben zu führen.

Dazu passt folgendes ganz gut. Dieses Bild von Karin Wolter, auf dem zwei Pinguine zu sehen sind, und dieses Buch von Eckhart von Hirschhausen mit dem Titel: „Der Pinguin, der fliegen lernte.“ In dem Buch geht es darum, dass man seine Fähigkeiten am besten in der jeweils zur eigenen Persönlichkeit passenden Umgebung zum Ausdruck bringen kann. Ein Pinguin kann nicht fliegen und nicht schnell gehen. Aber in seinem Element, dem Wasser, ist er ganz er selbst und kann seine Schwimmfähigkeiten zum Ausdruck bringen. Pinguine können sehr effizient schwimmen. Wenn man es mit einem Auto vergleichen würde, dann kommen sie mit einem Liter Benzin 2000 km weit.

So ähnlich ist es auch bei Kindern und Jugendlichen. Ermöglicht man ihnen geeignete Bedingungen, z.B. Aufmerksamkeit, Gesehenwerden und Ermutigung, dann entwickeln sie ihre Fähigkeiten und Talente und kommen auch sehr weit. Inhaltlich ist die Stiftung verbunden mit der Persönlichkeitstheorie von Prof. Julius Kuhl, die er in jahrzehntelanger Arbeit, zusammen mit seinem Team, an der Universität Osnabrück entwickelt hat. Die konkrete Arbeit der Stiftung besteht darin, Projekte, die im Sinne dieser Persönlichkeitstheorie arbeiten wollen (Stichwort: Authentische Persönlichkeitsentwicklung) zu beraten und zu begleiten. Solche Projekte gibt es z.B. in Schulen, Kindergärten und anderen Bereichen.

Wie ist es nun zu dieser BilderAusstellung gekommen?

Vor einiger Zeit besuchte ich das Ehepaar Wolter in Lingen im Emsland. Herr Wolter war während seines Berufslebens als Berufsschullehrer im Auftrag der Bundesregierung in 63 verschiedenen Ländern dieser Welt tätig, um dort Entwicklungsprojekte zu betreuen. Frau Wolter reiste mit ihren zwei Kindern immer mit, wenn es um längere Aufenthalte ging. Als gelernte Schneidermeisterin brachte sie ihre Fähigkeiten ein. Sie gründete Gruppen, z.B. zur Herstellung von handgemachten Puppen. Frau Wolter ist eine sehr aktive Persönlichkeit, die andere Menschen dazu bewegen kann, etwas zu tun, etwas gemeinsam zu tun, um dabei auch die eigenen kreativen Fähigkeiten zu entdecken. Sie sehen in der Puppen-Vitrine einen Brief, den Schüler der Deutschen Schule in Karachi/Pakistan ihr zum Abschied geschrieben haben. Da kann man lesen: „Mit Elan und Begeisterung macht sie doch allen Freude kund“. Eine gute Voraussetzung für authentische Selbstentwicklung. Neben der Gestaltung von Puppen begann Frau Wolter sich irgendwann auch dem Malen zu widmen. Es war die Freude an der Kreativität, die Neugier im Sichausprobieren, was sie bewegte.

Und solche Kreativität ist, ich zitiere wieder Joseph Beuys, nicht nur ein „Sahnehäubchen auf dem trockenem Alltagskuchen“, sondern das Fundament unseres Menschseins. Und das lebt Frau Wolter bis heute. Als sie mir ihr Atelier zeigte, erwähnte sie, dass es angesichts ihres Alters an der Zeit sei, das große Haus aufzuräumen und sich z.B. von Bildern und Puppen zu trennen. Gerne würde sie die Sammlungen für einen guten Zweck stiften. Ich stellte ihr dann das Anliegen der Andrea Kuhl-Stiftung vor. Und sie willigte sofort ein, diese Stiftung zu unterstützen. So kam es zu dieser Ausstellung, die übrigens von Bildern von Anke Bavendam-Kreib, stellvertretende Vorsitzende Andrea Kuhl-Stiftung, durch eigene Arbeiten ergänzt wurde.

Jetzt wissen Sie etwas über den Kontext dieser Ausstellung. Alle Werke können Sie erwerben. Der Erlös geht vollständig an die Andrea Kuhl-Stiftung. Und denken Sie daran: Lieber leere Taschen als leere Wände. Und wenn ihre Wände zuhause schon voll genug sind, dann dürfen Sie auch einfach so etwas spenden. Nun gut, wie auch immer. Erfreuen Sie sich auf jeden Fall an dem, was sie heute als freudigen Eindruck mit nach Hause nehmen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!